

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einzahl. Bestellgeld: durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelshilfsblatt  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Unterhaltlich — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltze oder deren Raum 25 Pfg. im Restametei 30 Pfg. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platznachricht ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 285

Donnerstag den 6. Dezember 1917

44. Jahrg.

## Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

### Die Aussichten des gleichen Wahlrechts.

Am heutigen Mittwoch wird Graf Hertling als preussischer Ministerpräsident die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus begründen. Es ist klar, daß die erste Lesung der drei Gesetzesentwürfe noch keine Klarheit über ihr Schicksal bringen wird. Alle Parteien werden zwar ihre grundsätzliche Haltung in mehr oder weniger festere Linien fassen, aber sicher wird von keiner Partei ein Annehmbar, das für die ganze Fraktion hinweisend gegenüber einem wichtigen Teile der Vorlagen ausgesprochen werden. Wie die Dinge heute liegen, ist der Kernpunkt aller drei Vorlagen und besonders der Wahlrechtsvorlage das gleiche Wahlrecht. Das Schicksal der ganzen Reform hängt am gleichen Wahlrecht. Das geht aus der Begründung hervor, das liegt in der Tatsache offenkundig vor aller Welt, daß der König in einem besonderen Erlaß das gleiche Wahlrecht verheißt hat, und endlich ergibt sich die Bedeutung des gleichen Wahlrechts aus der grundsätzlichen Haltung der fortschrittlichen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie. Diese drei Parteien haben seit langem das gleiche Wahlrecht für die Bundesstaaten in ihrem Parteiprogramm gefordert. Die Nationalliberale Fraktion war bisher Anhängerin des Pluralwahlrechts, das auch in den Reichsparteien zahlreiche Anhänger besitzt. Da man kaum wohl sagen, daß die Mehrzahl der Konservativen und Freikonserverativen sich heute gern mit dem Pluralwahlrecht abfinden würden, wenn sie nur das verheißene gleiche Wahlrecht verbinden könnten. Aber der Zeitpunkt, an dem das möglich geworden wäre, ist heute endgültig verpöht. Das Schicksal der Sache hängt von heute, das vor der Regel des Feindes gleich war, das in der Heimat gleiche Reiben erduldet, besetzt heute auf dem Gebiet der Reichsvertretung der Staatsabtrüger, die die Anerkennung hat diesen Gleichwert in so feierlicher Form anerkannt, daß es hier kein Zurück kann.

Die Mehrheitsverhältnisse liegen nun im Abgeordnetenhaus so, daß, wenn die Nationalliberalen nach dem Eintritt ihres Führers Dr. Friedberg in die Regierung diese in der Frage des gleichen Wahlrechts geschlossen unterstützen, keine Annahme gesichert ist. Das Abgeordnetenhaus würde dann als Anhänger des gleichen Wahlrechts zählen:

- 103 Zentrumsabgeordnete,
- 73 Nationalliberale,
- 40 Fortschrittler,
- 12 Polen,
- 10 Sozialdemokraten,
- 8 Wähler.

Das sind 241 Abgeordnete.

Da das Haus 448 Mitglieder zählt, wäre das eine sichere Mehrheit. Nun aber weiß man genau, daß die nationalliberale Landtagsfraktion eine Anzahl grundsätzlicher Gegner des gleichen Wahlrechts zählt, die auch jetzt noch nicht bereit sind, sich umstimmen zu lassen. Da die Konservativen 148 Abgeordnete haben, die Freikonserverativen 54, beide zusammen also 202 Mitglieder, so würden tatsächlich 20 nationalliberale Gegner des gleichen Wahlrechts genügen, die Mehrheit in der Minderheit zu verwandeln. Alles kommt also darauf an, Anhänger des gleichen Wahlrechts aus den beiden konservativen Fraktionen zu gewinnen. Die deutsch-konservative Fraktion befindet sich in ihren Reiben zahlreiche Dandies und Regierungsbeamte, und es ist wohl denkbar, daß diese zum mindesten der Regierung nicht in offener Gegnerschaft entgegenzutreten werden. Sie können sich ja der Stimme enthalten, wenn sie nicht für das gleiche Wahlrecht eintreten wollen. In der freikonserverativen Fraktion sollen mehrere Anhänger des gleichen Wahlrechts sitzen. Es könnte also der Abgang von 20 nationalliberalen Mitgliedern durch Zuzug aus

den Reihen der Konservativen und Freikonserverativen sehr wohl wettgemacht werden.

Von verschiedenen Seiten wird die Haltung der Konservativen dadurch zu beeinflussen gesucht, daß man ihre Dezimierung in Aussicht stellt. Aber es wäre für die Linke eine trügerische Hoffnung, wollte sie ohne weiteres annehmen, daß sich die Mehrheitsverhältnisse unter dem gleichen Wahlrecht nun automatisch umgestalten würden. Die Dinge liegen heute doch so, daß das Zentrum unter jedem Wahlrecht seine Mandate in der Hand behält. Die Sozialdemokratie wird infolge der Spaltung selbst um Großstadtsbezirke kämpfen müssen und das Land wird in gewissen Reichen konservativ bleiben, in anderen Teilen zwischen Liberalen und Konservativen unstritten werden. Dies lehrt deutlich die Reichstagswahlstatistik. Von den preussischen Reichstagswahlkreisen sind 35 in deutsch-konservativem Besitz und 25 von der überwiegend freikonserverativen Fraktion vertreten. Die Nationalliberalen haben demgegenüber 23 preussische Reichstagswahlkreise inne, die fortschrittliche Volkspartei deren 25. Die beiden konservativen Fraktionen sind also auch unter dem Reichstagswahlrecht stärker als die beiden Liberalen. Die Sozialisten besitzen 50 preussische Reichstagswahlkreise, ebensoviel das Zentrum. Es ergeben sich also unter dem Reichstagswahlrecht in Preußen vier fast gleich starke Gruppen vom Zentrum, Konservativen, Liberalen und Sozialisten. Da das Reichstagswahlrecht aber noch allgemeiner ist als das Preussenswahlrecht in der Regierungsvorlage geht, so dürfte es unter normalen Verhältnissen immer noch zu einer Mehrheit aus Konservativen und Zentrum oder aus Konservativen und Nationalliberalen kommen. Es bliebe den beiden konservativen Fraktionen auch unter dem gleichen Preussenswahlrecht die Möglichkeit der doppelten Mehrheitsbildung. Verändern könnte sich diese Sachlage nur, wenn die Konservativen im besonderen Maße für einen Massenabsturz ihrer Wähler sorgten. Naturgemäß würde dieser eintreten, wenn die beiden konservativen Fraktionen sich geschlossen und in besonderer Schärfe gegen das gleiche Preussenswahlrecht wenden würden. Man kann darum getroßt sagen, daß jeder konservative oder freikonserverative Anhänger des gleichen Wahlrechts der Zukunft seiner Partei am besten dient; denn kommen muß das gleiche Wahlrecht. Entweder mit einigen freikonserverativen und konservativen Stämmen oder gegen sie.

### Der städtische Rettungsring.

Im Januar 1915, als es der Entente noch halbwegs erträglich ging, konnte man in französischen Blättern lesen, daß weder in Paris noch in London besondere Neigung bestände, japanische Hilfe anzunehmen. Es wurde ausser-andersgelegt, daß, wenn man schon einige Hunderttausend japanischer Krieger nach Europa kommen ließe, das kaum eine wesentliche Erhebung der damals durch die russischen Millionenheere noch machtvoll bestehenden Wehrkraft des Vielerbundes bedeuten würde. Überdies fürchtete man für Tonking und Indochina, welche beiden Kolonien die Japaner als Entschädigung beanspruchen würden, eine Entschädigung, die zu zahlen man aber in Paris keineswegs bereit war. Schließlich und nicht zuletzt wurde ausgeführt, daß die Inanspruchnahme japanischer Hilfe den Ruf der großen Nation und der englischen Welt Herrschaft gefährden könnte und außerdem der Interessen Amerikas nicht gerade förderlich sein würde. Das alles hat die Entente vergessen müssen. Von den Mittelmächten militärisch und politisch in die Zange genommen, hat sie selbst an Kraft, Stolz und politischer Voraussicht eingebüßt, daß sie nun alljährlich soweit ist, nach dem japanischen Rettungsring zu greifen. Die Nachricht scheint nicht falsch zu sein, daß Frankreich auf der Versailles Konferenz sogar seine beiden asiatischen Gebiete, Tonking und Indochina, den Japanern in Aussicht gestellt hat, wenn sie nur kämen. Es gibt kaum einen besseren Beweis für den Zusammen-

bruch der Ententepolitik als dieses alle bisherigen Bedenken glatt vergebende Verben um Japans Hilfe. Jetzt bedeutet also die Truppenabgabe aus dem fernem Osten eine Aufbesserung des noch vorhandenen Restes der noch immer nicht vorhandenen Einheitsfront. Jetzt fürchtet man nicht mehr eine Gefährdung des guten Rufes, und selbst Amerika findet sich damit ab, Japan zu bestätigen, daß es einen entscheidenden Einfluß (entscheidend freilich nur in der Einbildung der Ententenden) ausüben vermag. Amerika scheint sogar entschlossen zu sein, noch ein weiteres Opfer zu bringen. Aus der amerikanischen Presse geht hervor, daß eine japanische Mission dort eingetroffen ist, um einigermaßen deutliche Vorstellungen über eine Entfestigung der Philippinen zu machen; es soll sogar erzwungen werden, ob es für das Gleichgewicht der Welt, was wohl richtiger heißen sollte, für die Vormachtstellung Japans in Ostasien, nicht richtiger wäre, wenn das Sternenbanner über den Philippinen niederfiele und statt dessen die Flagge der Neutralität aufstiege.

Der Rettungsring, nach dem die Entente greift, scheint ein wenig schlaff zu sein. Wenn nicht alles täuscht, so werden die Wutausbrüche, die sein Verberren hervorbringt, stellenweise Räumungen veranlassen. Aus kann das nur recht sein. Wir gönnen den Japanern jede Aufbesserung ihrer weltpolitischen Aussichten; wir glauben allerdings, daß selbst, wenn sie sich entschließen würden, ihre eigenen Armeen über das Meer zu schicken, das für unsere Kriegsführung keinerlei Schwermerts bedeuten würde. Der japanische Soldat ist auf den europäischen Krieg in keiner Weise vorbereitet und ohne Zweifel den kriegsgewohnten Soldaten der Mittelmächte in keiner Weise gewachsen. Wir glauben aber außerdem und möchten meinen, daß auch Japan solcher Einsicht nicht verfallen ist, daß ihm nämlich das, was die Entente jetzt anbietet, auch zufallen wird, wenn es keine Armeen für andere und weitaus näherliegende Zwecke aufbeahrt.

## Der Weltkrieg

### Zur Fortsetzung der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland

wird aus Wien vom 4. Dezember a. m. l. g. mitgeteilt: Die Verhandlungen über den Waffenstillstand mit Rußland wurden fortgesetzt. Es fand eine allgemeine Aussprache über die einzelnen Punkte statt. Nachmittags wurden gemeinsame Kommissionsberatungen abgehalten. Die nächste Vollziehung wurde auf den 5. Dezember vormittags anberaumt.

Einer russischen Darstellung über die gegenseitige Zusammenkunft der Parlamentäre entnehmen wir: Nach einem Meinungsaustausch mit dem deutschen Oberkommando überlieferte General Hoffmeister uns in der Nacht zum 26. (?) eine von ihm unterzeichnete schriftliche Antwort auf unseren Antrag. In der Antwort heißt es:

1. Deutschland ist geneigt, Verhandlungen betreffs Waffenruhe unverzüglich einzuleiten, und der Höchstkommandierende aller deutschen Truppen an der Ostfront ist bevollmächtigt, sie zu führen. m. a. g. t. Sie zu führen.

2. Der deutsche Oberstkommandierende stellt einen Extragruppen zur Verfügung der Delegierten, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen.

3. Zwischen den Delegierten und der höchsten Gewalt, die durch den Rat der Volkskommissare vertreten wird, wird eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt.

Weiter wurde uns mitgeteilt, daß das deutsche Oberkommando den Befehl erteilt habe, überall da, wo der Feind nicht angreift, alle Operationen einzustellen, während das Fraternisieren aufhören müsse, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien.



### Die Waffenstillstands- und Friedensfrage in Österreich-Ungarn.

Aus Wien meldet das Korrespondenz-Büro: Bei dem feierlichen Empfange der beiden Delegationen beantwortete der Kaiser die Sublimationsproben der Präsidenten der beiden Delegationen bezüglich der Friedensfrage in die folgende Weise:

Wie wir in früheren Zeiten schon festgestellt haben, so dürfen wir jetzt, da sich der Ausbruch in die Zukunft aufzuschieben scheint, in besonnenem Selbstbesinnung das Maß des Erreichbaren und dessen, was uns zukommt, nicht überspannen. Nach ruhmvoller Verteidigung unserer Machtstellung sind wir noch wie jederzeit bereit, einen ehrenvollen, die Existenzbedingungen der Monarchie gewährleistenden Frieden zu schließen. Aus diesem Gedanken heraus und im konsequenten Fortschritt an der seit unserer Regierungsantritt verfolgten Politik begründet wir auch den hochherzigen Schritt des Papstes, welcher sich die Veröhnung der streitenden Teile zum Ziele gesetzt hat, mit freudiger Genugtuung. Und so werden wir auch in Hinblick auf Grund des uns verfassungsmäßig zustehenden Rechtes keine Gelegenheit verkümmern, um dem osterriechischen Völkern und dem oesterreichischen Lande, das dieser Krieg heraufbeschworen hat, je eher ein Ende zu bereiten. Im Geiste dieser unserer Absichten haben wir und unsere gemeinsame Regierung uns bereit erklärt, der Einladung der russischen Regierung zu folgen, und in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten. Möge der Segen des Allmächtigen auf diesem Friedenswerke beruhen und den Völkern Europas Versöhnung und gegenseitiges Vertrauen wiederbringen.

In der Sitzung des Ausschusses für das Auswärtige der Delegation des österreichisch-ungarischen Reichsrats sprach Graf Czernin auch das Friedensangebot der Westmächte an.

Die einzige Regierung, die der Gedanken anfaßte, war die provisorische russische Regierung. Auf die Erklärung der russischen Regierung hin stellen die Westmächte die Gleichzeitigkeit ihrer und der russischen Kriegsziele fest. Der vom Papste mit einer Note vom 1. August unternommene Friedensschritt hat bei unserer Mächtegruppe die warmste Aufnahme gefunden, auf gegenüberlicher Seite hat er kein Echo gefunden. Wir erstreben keine erzwungenen Gebietserweiterungen und keine wirtschaftliche Vergewaltigung, doch verlangen wir wirksame Sicherheiten für unsere freie Entwicklung in der Zukunft. Diese Sicherheiten können uns nur entsprechende Garantien, welche die Abmachungen über allmähliche gleichzeitige und wechselseitige Herabsetzung der Rüstungen und über die Freiheit der hohen See bei gleichzeitiger Einführung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit bieten. Wir sind also bereit, mit unseren Gegnern einen allgemeinen, gerechten und ehrenvollen Frieden zu schließen, der die Rechtswelt unantastbar der Monarchie und ihre künftige freie Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete sichert. Mit Rußland, welches sich seit April bereit erklärt hat, einen Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigung zu schließen und dessen heutige Regierung dieses Programm wieder aufgenommen hat, stehen wir im Besonderen, Verhandlungen auf dieser Basis einzuleiten. Ob sich die übrigen feindlichen Staaten dem Antrag Rußlands, im gegenseitigen Augenblick auf dieser Grundlage in Friedensverhandlungen einzutreten, anschließen werden, läßt sich nicht sagen. Ich bin daher auch heute nicht in der Lage, mich darüber näher auszusprechen, inwiefern der von mir oben skizzierte Frieden diesen Staaten gegenüber verwirklicht werden kann. Unter allen Umständen aber muß ich erklären, daß es mir nicht möglich ist, unsere künftigen Kriegsziele gegenüber den vollen angekauften Friedenswünschen jener unserer Feinde für alle Zukunft einheitlich festzulegen, die auf Fortsetzung des Krieges beharren sollten. Ich hege die Hoffnung, daß wir den Frieden auf dem Wege der Verhandlung erreichen werden, allenfalls werden wir ihn, wenn dies nicht überaus, erzwingen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Aber unsere neuen Erfolge bei Cambrai wird in Ergänzung des gestrigen Heeresberichts aus Berlin gemeldet: In Flandern nahm von 1 Uhr nachmittags ab zwischen Poelkapelle und Gheluvelt die bereits seit Mittag lebhaft feindliche Artillerietätigkeit weiter zu und ging dann darauf zum Trommelfeuer über, dem westlich Gheluvelt in mehreren hundert Meter Breite ein heftiger englischer Vorkampf folgte. Der Angriff wurde durch unser Speer- und Verbindungsgewehr in fortwährend Gegenstoß reaktionslos abgewiesen; er kostete dem Feinde schwere Verluste. Nachts lag die Mühle unter lebhaftem Feuer, während sich auch im Abschnitt südlich der Bahn Weisingh-Ebden bis nach Poelkapelle das Feuer verflüchtete.

Auf dem Hauptkampffeld westlich Cambrai brachten die von den Engländern so oft bespottete elastische deutsche Verteidigungsstaffel neue Erfolge, die die britischen Berichte in widersprechenden und unklaren Meldungen abzuschwächen und zu verharmlichen suchen. Die beiden Flanken des stumpfen Keiles, den die Engländer bei ihrem Anmarsche gegen Cambrai vorgehoben hatten, waren seit dem 30. November die Zielpunkte der deutschen Gegenangriffe. Im Norden der Einbruchstelle sind die Engländer in Richtung auf die Dörfer Anneux und Graincourt um zwei einen Kilometer zurückgedrückt, während an der Schlüsselstelle der deutsche Gegenstoß die neu gewonnenen englischen Linien überbrückte und an der Südwestecke tief in die

englische Stellung einbrang. Der Besitz der Dörfer Willers-Guillein und Gonnelle, die bisher den Engländern gehörten, und die große Beutezahl an Gefangenen und Geschützen und Maschinengewehren hat erneut nicht nur die Macht des deutschen Stoßes und die Angriffsfähigkeit unserer Truppen, sondern auch die Ziel-sicherheit ihrer Führung bewiesen. Während dieser Erfolg am zweiten Tage durch Erfassung des jäh verteidigten Dorfes Mazières erweitert wurde und englische Gegenstöße unter schwersten Verlusten scheiterten, konnte auch am 3. Dezember den Engländern das Dorf La Vaquerie entzogen und gegen mehrfache englische Wiedereroberungsversuche gehalten werden. An denselben Tage wurde südlich von Weisingh unsere Stellung an mehreren Stellen verbessert, nachdem der Feind mit blanker Kasse aus verschiedenen Grabenstellungen geworfen war.

Der „Berliner Duen“ meldet: Die in dem vorgetriebenen Teil der Linie Cambrai—Vendhuile im Abschnitt von Cambrai lebenden englischen Truppen sind seit einigen Tagen dem Schwere Artillerie-Kontingents Feuer der Deutschen ausgesetzt.

### Von der italienischen und Balkanfront.

Wiegen keine besonderen Nachrichten vor. Aus dem Kriegspropagandaquartier wird am 4. Dezember abends von italienischen Kriegspapieren mitgeteilt: Bei den Truppen des Feldmarschalls Conrad erfolgreiche Kämpfe. Gefangene und Beute eingebracht.

### Die Vorgänge in Rußland.

Über die Kriegsmündigkeit in Frankreich ist aus der weiteren Veröffentlichung der Gesellschaften folgende Stelle bemerkenswert:

Wir bitten um Übergabe einer Kopie an den Generalstabschef und Chef des Stabes beim Hauptkommandierenden. Ich halte mich für verpflichtet, Sie über Nachstehendes zu informieren: Seit unserer Revolution hat sich das Verhalten Frankreichs uns gegenüber wesentlich geändert und die gemeinsame Schwächung unserer militärischen Kräfte unsere Verbündeten zumungunsten der Hauptrolle der Operationen zu übernehmen, was für sie aus Erwägungen für die Zukunft unangelegen kommt. Der Mangel der englisch-französischen Anstrengungen nötigte die französische Regierung zu einer besonders frühen Behandlung der Beurteilung der Lage der Dinge in Rußland vor der Parlamentsberatung herab, um darin dem Grade gegenüber für den Verstoß eine Rechtfertigung zu finden. Seit jener Zeit verließen französische Regierung sowohl wie Presse sehr konsequent die positive Rolle Rußlands, und sie finden in einer solchen Politik einen Ausweg für die offenkundige Kriegsmündigkeit im Lande. Der von uns gemachte Versuch, die französische Allgemeinheit durch die Freilegung über die Gruppierung der gegnerischen Streitkräfte und über den Umfang der feindlichen Streitkräfte, dem die damit zugleich wurde das Streben offensichtlich, die Rolle der Vertretung Rußlands zu verkleinern, denn alle Fragen, betreffend die Beteiligung der Amerikaner am Kriege und die entsprechende Verteilung der Mittel und Kräfte wurden von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten in Paris und London ohne Zuziehung unserer militärischen Vertreter entschieden, die Frage betreffend das weitere Schicksal der Salonikararmee zur Beratung nach Paris nach London verlegt unter Beteiligung der gleichen Konferenzen ohne die russischen militärischen Vertreter. Die Frage betreffend das militärische Geheimnis wurde gemeinsam mit den Engländern abgehandelt, aber ohne unser Einverständnis, insofar ohne uns zu informieren. Die neuen Direktiven betreffend die strategischen Aufgaben der französischen Front, die selber in hohem Grade eine positive ist, wurden gleichfalls ohne unsere Zuziehung und Information unserer Vertreter ausgearbeitet, aber ohne unser Einverständnis, jedoch gemeinsam mit den Engländern.

### Der Sonderfriede.

Man erinnert sich daß in dem Wiener Bericht über den russischen Friedensvorschlag eine Stelle steht. Am Schluß des Manifestes, wo die Sitzung verzeichnet war, stehen ein folgende bemerkenswerte Sätze: „Die Antwort auf diese Frage muß gegeben werden, nicht in Worten, sondern in Taten. Die russische Armee und das russische Volk können und wollen nicht länger warten. Falls die Alliierten keine Delegierten schicken, werden wir allein mit den Deutschen über den Frieden verhandeln. Wir fordern einen allgemeinen Frieden, aber wenn die alliierte Bourgeoisie uns zwingt, einen Sonderfrieden abzuschließen, so fällt die Verantwortung auf die alliierte Bourgeoisie.“ Italien, Amerika, Belgien, Serbien verliert keine Stunde. Nieber mit dem Winterfeldzug, nieber mit dem Krieg. Es lebe der Frieden und die Autorität der Völker.“

### Friedensunterhandlungen in Petersburg.

Wie über Saporodschka gemeldet wird, haben in der russischen Hauptstadt auf Grund der Antändigung über die Waffenstillstandsverhandlungen rielige Friedensunterhandlungen stattgefunden. Dem „Dien“ zufolge wurden von der Bevölkerung Umfragen veranstaltet, in denen der Erwartung auf baldigen Frieden Ausdruck gegeben wurde. Der Mensch-Prophet, eine der Hauptstraßen Petersburgs, soll in Friedens-Prospekt umgestaltet werden.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die hiesigen, den Bolschewiki nachstehenden Kreise erfahren aus Petersburg, daß das Telegramm des Grafen Czernin, demzufolge Österreich-Ungarn bereit ist, in Friedensverhandlungen mit der marxistischen Regierung zu treten, einen großen Eindruck in Rußland gemacht habe. Die Regierungsjahre hat es sehr angenehm berührt, daß die Zentralmächte die neue Regierung der Bolschewiki offiziell anerkannt haben. Das

Telegramm des Grafen Czernin wurde sofort nach seinem Eintreffen durch Extrazugaben der Blätter der Bevölkerung umgedruckt und viel fälschliche Quotationen für die Zentralmächte hervor. Man ist in allen Schichten der russischen Gesellschaft tief überzeugt, daß der Friede zwischen Rußland und den Zentralmächten schnell geschlossen sein wird, als man allgemein annimmt.

Nach Petersburger Telegrammen bieten die Bolschewiken der Entente ihr Möglichstes auf, um in letzter Stunde die Petersburger Friedensverhandlungen zu verzögern. Sie legen ihren Protest in Millionen von Exemplaren drucken und versetzen, ihn an der Front zu verteilen. Der Rat der Volkskommissare gibt darum jetzt bekannt, daß er hierin eine ungehörige Einmischung in Rußlands inneres Leben erblickt. Auch nichtbolschewistische Blätter verurteilen die Einmischung scharfsinnig.

### Duchonins Soldatenloot.

Aus dem 1. und 2. Kriegspropagandaquartier wird am 4. Dezember mittags mitgeteilt: Die Festsetzung Kravtowski in russischen Hauptquartier war von erbitterten Kämpfen begleitet, in denen des früheren Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatenloot erlitt.

Der Untersuchungsausschuß des revolutionären Komitees beschloß die Untersuchung gegen einzelne frühere Minister einzustellen und nur drei frühere Minister unter Anklage zu stellen, nämlich den Marineminister Wodnerowski, weil er eigenmächtig seinen Posten verlassen hat, Tschernomyrdin, weil er zum Schaden Rußlands diplomatische Geheimverträge abgeschlossen hat und den Minister für soziale Fürsorge Kischin, weil er gegen die Bolschewiki-Regierung bewaffneten Widerstand organisiert hat.

### Demobilisierung der Marine und Einberufung der Nationalversammlung.

Wie „Nawas“ aus Petersburg berichtet, verfährt der Rat der Kommissare der Marine, daß mit der Demobilisierung der Matrosen des Jahres 1905 begonnen werden soll. Die Entlassung wird am 14. Dezember erfolgen.

Die russischen Blätter bringen einen Regierungsbeschluss, wonach die verfassunggebende Nationalversammlung auf den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in dem Zarenlichen Palast einberufen wird.

### Finanzmaßnahmen.

Der maximale Heeresausbau hat bei Petersburg 300 Millionen beizulagern und jeztlichen Anhangs zu bedürfen. Ein Erlaß der Regierung verfügte einen Betrag zu erlassen, der sich auf 25 Millionen Rubel durch die Staatsbank an die Nationalbank für die Regierungskosten. In der Wostsauer Staatsbank-Silber wurden 2 Milliarden an Werteffekten und 60 Millionen Gold und Münze beizulagern. Ordnung in den wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnissen.

„Sozialdemokraten“ in Kopenhagen melden aus Petersburg über Stockholm. Die russische Regierung hat über 600 Millionen ausbezahlt, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen einzulären, sowie 150 Abgeordnete, die in die Reichsbank als Wahlmänner entsandt wurden. Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen geplant. Große Brotaktionen werden nach dem Vorbild der Amerikaner in den Provinzen werden nach dem Vorbild der Amerikaner.

### Arbeitsverhältnisse in der Mäslingsindustrie.

Die Karrier Ausgabe der Chicago Tribune“ erzählt aus Petersburg: Die New York Eisenwerke hätten wegen Rohlenmangels die Arbeit eingestellt; 7000 Arbeiter seien arbeitslos und man fürchte, daß die Putz- und die Dichtung-Werte mit je 10000 Arbeitern in dieser Woche aus demselben Grunde schließen würden.

### Deutschland.

Zunahme der Unabhängigen Sozialdemokraten. Die Abgeordneten Brandes, Dr. Erdmann, Schittmann und Siedel sind von der sozialdemokratischen Fraktion abgetrennt und in die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokraten eingetreten. Dr. Erdmann hat sich schon vor einiger Zeit von der alten Fraktion getrennt. Die anderen drei haben erst jetzt ihren Austritt vollzogen. Die Fraktion der Unabhängigen zählt nunmehr 26 Mitglieder.

In der gestrigen Ratungs-Sitzung in Breslau wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Ehlers der Stadtratsmitglied Kaufmann Wolf-Breslau (Hofstraße 11) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

### Provinz und Ungegend.

7. Halle, 5. Dez. Zum Besten des Akademischen Hilfsbundes, Ortsgruppe Halle, gelangen am Montag, den 10. Dezember 3 mittellaterliche Volksspiele in den Thalia-Sälen zur Aufführung, die im Laufe des November nicht weniger als dem großen Saale des Zentraltheaters in Leipzig gegeben wurden. Das Leipziger Ensemble unter der Leitung des Herrn Gottfried Haack-Berlow aus Göttingen, der dieses Spiel schon in zahlreichen großen Städten veranstaltet hat, wird fast vollständig nach Halle kommen. Es handelt sich um eine ganz eigenartige künstlerische Veranstaltung, die durch ihren Geist der Schwere unserer Zeit durchaus Rechnung trägt und doch in anderen Tagen wie eine leichte Eingebung voll Frieden und Schönheit wirkt und wie schauer vom ersten Wort an auf das höchste gefesselt hält. Das erste Stück ist ein Volksstück. Das ist in Ungarn aus dem 14. Jahrhundert erhalten; das zweite Stück ist ein Volksstück und das dritte Spiel vom Theophrastus, in dem die Reime des Hans Sachs. —

7. Halle, 5. Dez. Der Bund Sozialer Privatbeamten-Vereinigungen beschloß, gemeinsam mit den großen Angestelltenverbänden beim Reichstag und Landtag vorzulegen zu werden, damit im Anbetracht des Wohlstandes der Angestellten eine allgemeine Lohnsteigerung für die Privatbeamten durchgesetzt und ihnen Rinderzulagen, wie bei den Staats- und Reichsbeamten zuzuführen, aus besolterungsrechtlichen Gründen zugebilligt werden, und zwar so, wie die Arbeiter







# Aufruf.

## Nationalkistung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Unter diesem Namen ist unter dem Protektorat Seiner Majestät des Kaisers und Königs für die ganze Deutsche Reichs- und Provinzialverwaltung eine Stiftung zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, der Witwen und Waisen anderer gefallener Krieger eine Stiftung angedacht zu lassen, die den persönlichen Bedürfnissen der Hilflosen wie den Verhältnissen der örtlichen Lebensbedingungen gerecht zu werden vermag.

Die Fortdauer des Krieges stellt an die Nationalkistung die größten Anforderungen. Wie ungeheuerlich die Opfer an Mätern des Deutschen Volkes ihre hereisende Schrecken zu Bräuten der Kriegshinterbliebenen auslösen für, so werden diese doch nicht aus, um in Sorge und Not zu leben, sondern in der Hoffnung, dass die Nationalkistung auch die Zahl der Hinterbliebenen, für die es Sorge werden muß, von Tag zu Tag mindert. Der große Gedanke der Nationalkistung geht dahin, eine solche Hilfe im ganzen Lande und auch eine gleichmäßige Bewandlung für alle kommenden Jahre nach Maßgabe des Bedürfnisses zu gewährleisten. Unsere Krieger sollen in den Kampf und Leben der Welt nicht allein um ihrer engeren Heimat willen, sondern für das ganze Vaterland; das Landvolk hat ebenfalls für die Stätten der, wie man es hat.

Die Wünsche anderer Provinzen folgen, muß die Nationalkistung sich daher auch in der Provinz nach und nach als die Freigabe der Bevölkerung werden und nicht nur die Wohlhabenden, sondern auch die Hilfsbedürftigen, die Schwachen der großen Sache darzubringen. Zur Durchführung dieser Arbeit soll eine Sammlung zu einer Volksversammlung stattfinden, die für den Kreis Merseburg in Form einer Versammlung in der Zeit vom 10. bis 16. Dezember d. Js. gedacht ist.

Jedem deutschen Manne und jeder deutschen Frau bietet sich jetzt Gelegenheit, für die Hinterbliebenen unsere Krieger das Seine zu leisten und die Gefallenen in ihren Hinterbliebenen zu ehren. Darum öffnet Herzen und Hände! Geht an die Nationalkistung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen!

Merseburg, den 1. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.  
H. v. Gronow.

## Bekanntmachung.

- Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % Staatsanweisungen der VI. Kriegsanleihe können vom 10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit 25 Schillingen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Postämter den Umtausch bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtauschs. Bis zu diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine auch noch unmittelbar bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beiträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Samstagsdienststunden bei den genannten Stellen eingereicht; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich. Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

- Der Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mitteilung, veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Rücksichtnahme statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1915, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zwischenscheinen umgetauscht worden. Die Fälliger werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Darobach, v. Grimm.

## Städtische Sparkasse.

Erhebung sämtlicher Stücke der

### 6. Kriegsanleihe

(5 % Reichsanleihe und 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen) gegen Verlegung über den Zeichnungsbetrag.

Merseburg, den 2. Dezember 1917.

Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.

W. G. v. d. Gröben, Stadtrat.

## Aufführung in Halle am 10. Dezember.

Der Akademische Hilfsbund, Ortsgruppe Halle

veranstaltet in Verbindung mit der

Leipziger „Kriegsnotpende“

am Montag den 10. Dezbr., abds. 7 Uhr,

in den Thalla-Sälen

## Drei Mittelalterliche Volksspiele.

Künstlerische Leitung: Gottfried Hauss-Berkow

Muskalische Leitung: Frl. Eva Kiesgel aus Leipzig.

Spiel vom Sündenfall.

Totentanz.

Theophilus, der Urfaust.

Unter Mitwirkung von Damen und Herren der Kgl. Akademie der graphischen Künste, der Kgl. Konservatoriums und der Gesellsch. aus Leipzig

Kartenverkauf: b. l. der Hofmusikalienhandlung

Heinrich Hothorn, Halle.

Preise der Plätze: 3,— bis 1,— Mark.

## Merseburger Raiskeller.

Freitag den 7. Dezember

### III. Künstler-Konzert

ausgeführt von nur erstklassigen Künstlern.

Anfang 7 1/2 Uhr

O. Kessler.

## Kammer-Lichtspiele.

Kl. Ritterstr. 3 Fonar 529

Heute Mittwoch bis Donnerstag

die prächtige Frauenschöheit,

der Lebling aller Damen und Herren

Mia May

in ihrem neuesten Filmwerk:

„Ehre“.

Große Tragödie in 5 Akten.

„Der Kampf um ein Weib“.

Mexikan. Sittendrama in 2 Akten

Ausserdem ein erstklassiges

Beiprogramm.

Anfang 7 1/2 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr.



## Für Weihnachten

empfehle ich sehr preiswert:

- Jacken und Mäntel in schwarz u. farbig, Fauschstoff
- elegante Tuch-Mantelkleider
- Jackenkleider schwarz und farblich
- seidene Mäntel
- Samt-, Plüsch- u. Astrachan-Mäntel
- Kindermäntel in allen Größen
- Blusen aller Art
- Röcke u. Unterröcke in Wolle u. Seide
- G. beste Auswahl! Gute Stoffe!

Hermann Schneider, Zeitz.

## Ich suche zum 1. April 1918 einen Lehrling.

Paul Ehler,

Glas und Porzellan, Haus- und Küchengeräte, Spielwaren.

## Kräftige Arbeiter

stellen sofort ein

C. W. Julius Blancke & Co.,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

## Junge Mädchen,

die in Fabriken und sonstigen gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, werden freundlich zu einer gefeierten Zusammenkunft mit musikalischen u. anderen Vorträgen

auf Sonntag den 9. Dezember, abends 4 Uhr, Karlsruherstraße 4 (Häuserhaus) eingeladen.

F. W. G. Gahn.

## Ev. Arbeiterverein, E. V.

Sonntag den 9. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr, im Vereinszimmer General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 2. 3. u. 4. Quart. 3. u. 4. Quart. 4. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 5. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 6. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 7. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 8. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 9. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 10. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 11. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 12. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 13. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 14. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 15. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 16. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 17. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 18. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 19. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 20. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 21. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 22. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 23. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 24. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 25. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 26. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 27. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 28. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 29. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 30. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 31. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 32. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 33. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 34. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 35. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 36. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 37. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 38. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 39. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 40. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 41. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 42. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 43. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 44. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 45. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 46. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 47. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 48. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 49. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 50. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 51. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 52. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 53. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 54. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 55. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 56. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 57. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 58. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 59. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 60. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 61. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 62. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 63. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 64. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 65. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 66. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 67. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 68. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 69. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 70. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 71. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 72. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 73. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 74. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 75. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 76. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 77. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 78. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 79. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 80. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 81. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 82. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 83. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 84. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 85. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 86. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 87. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 88. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 89. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 90. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 91. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 92. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 93. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 94. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 95. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 96. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 97. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 98. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 99. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 100. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 101. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 102. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 103. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 104. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 105. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 106. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 107. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 108. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 109. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 110. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 111. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 112. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 113. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 114. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 115. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 116. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 117. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 118. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 119. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 120. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 121. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 122. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 123. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 124. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 125. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 126. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 127. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 128. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 129. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 130. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 131. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 132. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 133. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 134. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 135. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 136. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 137. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 138. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 139. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 140. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 141. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 142. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 143. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 144. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 145. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 146. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 147. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 148. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 149. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 150. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 151. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 152. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 153. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 154. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 155. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 156. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 157. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 158. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 159. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 160. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 161. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 162. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 163. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 164. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 165. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 166. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 167. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 168. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 169. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 170. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 171. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 172. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 173. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 174. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 175. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 176. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 177. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 178. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 179. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 180. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 181. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 182. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 183. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 184. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 185. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 186. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 187. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 188. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 189. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 190. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 191. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 192. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 193. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 194. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 195. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 196. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 197. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 198. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 199. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 200. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 201. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 202. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 203. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 204. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 205. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 206. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 207. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 208. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 209. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 210. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 211. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 212. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 213. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 214. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 215. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 216. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 217. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 218. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 219. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 220. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 221. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 222. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 223. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 224. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 225. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 226. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 227. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 228. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 229. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 230. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 231. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 232. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 233. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 234. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 235. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 236. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 237. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 238. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 239. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 240. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 241. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 242. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 243. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 244. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 245. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 246. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 247. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 248. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 249. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 250. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 251. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 252. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 253. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 254. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 255. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 256. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 257. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 258. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 259. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 260. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 261. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 262. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 263. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 264. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 265. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 266. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 267. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 268. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 269. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 270. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 271. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 272. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 273. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 274. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 275. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 276. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 277. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 278. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 279. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 280. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 281. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 282. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 283. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 284. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 285. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 286. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 287. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 288. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 289. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 290. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 291. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 292. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 293. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 294. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 295. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 296. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 297. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 298. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 299. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 300. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 301. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 302. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 303. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 304. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 305. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 306. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 307. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 308. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 309. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 310. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 311. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 312. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 313. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 314. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 315. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 316. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 317. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 318. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 319. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 320. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 321. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 322. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 323. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 324. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 325. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 326. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 327. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 328. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 329. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 330. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 331. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 332. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 333. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 334. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 335. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 336. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 337. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 338. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 339. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 340. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 341. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 342. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 343. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 344. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 345. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 346. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 347. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 348. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 349. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 350. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 351. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 352. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 353. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 354. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 355. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 356. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 357. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 358. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 359. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 360. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 361. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 362. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 363. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 364. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 365. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 366. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 367. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 368. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 369. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 370. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 371. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 372. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 373. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 374. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 375. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 376. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 377. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 378. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 379. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 380. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 381. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 382. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 383. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 384. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 385. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 386. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 387. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 388. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 389. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 390. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 391. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 392. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 393. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 394. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 395. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 396. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 397. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 398. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 399. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 400. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 401. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 402. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 403. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 404. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 405. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 406. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 407. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 408. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 409. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 410. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 411. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 412. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 413. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 414. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 415. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 416. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 417. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 418. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 419. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 420. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 421. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 422. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 423. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 424. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 425. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 426. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 427. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 428. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 429. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 430. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 431. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 432. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 433. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 434. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 435. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 436. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 437. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 438. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 439. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 440. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 441. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 442. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 443. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 444. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 445. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 446. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 447. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 448. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 449. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 450. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 451. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 452. Bericht vom 1. u. 2. Quart. 453. Bericht vom 3. u. 4. Quart. 454. Bericht vom











# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einzl. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsbüchlein  
Candidezeitg. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Einfachleben — Kurzschrift

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile bis über Raum 5 Pf., im Restmetre 30 Pf., Schlußzeilen aus Nachschaltungen 20 Pf. mehr. Plagiatsschutz ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 285

Donnerstag den 6. Dezember 1917

44. Jahrg.

## Waffenstillstandsverhandlungen auch an der rumänischen Front.

### Die Aussichten des gleichen Wahlrechts.

Am heutigen Mittwoch wird Graf Hertling als preussischer Ministerpräsident die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus begründen. Es ist klar, daß die erste Lesung der drei Gesetzentwürfe noch keine Klarheit über ihr Schicksal bringen wird. Alle Parteien werden zwar ihre grundsätzliche Haltung in mehr oder weniger feineren Linien festzeichnen, aber sicher wird von keiner Partei ein Unannehmbar, daß für die ganze Fraktion bindend wird gegenüber einem wichtigen Teile der Vorlagen ausgesprochen werden. Wie die Dinge heute liegen, ist der Kernpunkt aller drei Vorlagen und besonders der Wahlrechtsvorlage das gleiche Wahlrecht. Das Schicksal der ganzen Reform hängt am gleichen Wahlrecht. Das geht aus der Begründung hervor, das liegt in der Tatsache offenkundig vor aller Welt, daß der König in einem besonderen Erlass das gleiche Wahlrecht verheißt hat, und endlich ergibt sich die Bedeutung des gleichen Wahlrechts aus der grundsätzlichen Haltung der fortschrittlichen Volkspartei, des Zentrums und der Sozialdemokratie. Diese drei Parteien haben seit langem das gleiche Wahlrecht für die Bundesstaaten in ihrem Parteiprogramm gefordert. Die Nationalliberalen Fraktion war bisher Anhängerin des Ruralwahlrechts, das auch in den Reichsversammlungen zahlreiche Anhänger besitzt. Da man kann wohl sagen, daß die Mehrheit der Konservativen und Freikonserverativen sich heute gegen mit dem Ruralwahlrecht verbundenen werden, wenn sie nur das verheißene gleiche Wahlrecht verhindern könnten. Aber der Zeitpunkt, an dem das möglich gewesen wäre, ist heute endgültig verpaßt. Das Schicksal hängt ab heute, das vor der Entscheidung steht.



den Reizen der Konservativen und Freikonserverativen sehr wohl weigern werden.

Von verschiedenen Seiten wird die Haltung der Konservativen dadurch zu befehligen gesucht, daß man ihre Demotivierung in Aussicht stellt. Aber es wäre für die Partei eine trügerische Hoffnung, wollte sie ohne weiteres annehmen, daß sich die Mehrheitsverhältnisse unter dem gleichen Wahlrecht nun automatisch umgestalten würden. Die Dinge liegen heute doch so, daß das Zentrum unter jedem Wahlrecht seine Mandate in der Hand behält. Die Sozialdemokratie wird infolge der Spaltung selbst um Großstadtblöcke kämpfen müssen und das Land wird in gewissen Strichen konservativ bleiben, in anderen Teilen zwischen Liberalen und Konservativen umstritten werden. Dies zeigt deutlich die Reichstagswahlkreisliste. Von den preussischen Reichstagswahlkreisen sind 35 in deutschkonservativem Besitz und 25 von der überwiegend freikonserverativen Fraktion vertreten. Die Nationalliberalen haben demgegenüber 23 preussische Reichstagswahlkreise inne, die fortschrittliche Volkspartei deren 25. Die beiden konservativen Fraktionen sind also unter dem Reichstagswahlrecht stärker als die beiden liberalen. Die Sozialisten besitzen 50 preussische Reichstagswahlkreise, ebensoviel das Zentrum. Es ergeben sich also unter dem Reichstagswahlrecht in Preußen vier fast gleich starke Gruppen von Zentrum, Konservativen, Liberalen und Sozialisten. Da das Reichstagswahlrecht aber noch allgemeiner ist als das Preussenwahlrecht in der Regierungsvorlage gedacht ist, so dürfte es unter normalen Verhältnissen immer noch zu einer Mehrheit aus Konservativen und Zentrum oder aus Konservativen und Nationalliberalen kommen. Es bliebe den beiden konservativen Fraktionen auch unter dem gleichen Preussenwahlrecht die Möglichkeit der doppelten Mehrheitsbildung. Verändern könnte sich diese Sachlage nur, wenn die Konservativen in besonderer Maße für einen Waffenabfall ihrer Wähler sorgten. Naturgemäß würde dieser eintreten, wenn die beiden konservativen Fraktionen sich geschlossen und in besonderer Schärfe gegen das gleiche Preussenwahlrecht wenden würden. Man kann darum getrost sagen, daß jeder konservative oder freikonserverative Anhänger des gleichen Wahlrechts der Zukunft seiner Partei am besten dient; denn kommen muß das gleiche Wahlrecht. Entweder mit einigen freikonserverativen und konservativen Stimmen oder gegen sie.

### Der städtische Rettungsring

Im Januar 1915, als es der Entente noch halbwegs erträglich ging, konnte man in französischen Blättern lesen, daß weder in Paris noch in London besondere Neigung bestünde, japanische Hilfe anzunehmen. Es wurde einander gelehrt, daß, wenn man schon einige Hunderttausend japanischer Krieger nach Europa kommen ließe, das kaum eine wesentliche Hebung der damals durch die russischen Millionenheere noch machtvoll dastehenden Wehrkraft des Westverbandes bedeuten würde. Überdies fürchtete man für Tonking und Indochina, welche beiden Kolonien die Japaner als Entschädigung beanspruchen würden, eine Entschädigung, die zu zahlen man aber in Paris keineswegs bereit war. Schließlich und nicht zuletzt wurde ausgeführt, daß die Inanspruchnahme japanischer Hilfe den Ruf der grande nation und der englischen Welt Herrschaft gefährden könnte und außerdem den Interessen Amerikas nicht gerade förderlich sein würde. Das alles hat die Entente vergessen müssen. Von den Mittelmächten militärisch und politisch in die Zange genommen, hat sie soviel an Kraft, Stolz und politischer Voraussicht eingebüßt, daß sie nun glücklich soweit ist, nach dem japanischen Rettungsring zu greifen. Die Nachricht scheint nicht falsch zu sein, daß Frankreich auf der Versailles Konferenz sogar seine beiden asiatischen Besitztümer, Tonking und Indochina, den Japanern in Aussicht gestellt hat, wenn sie nur kämen. Es gibt kaum einen besseren Beweis für den Zusammen-

bruch der Entente politik als dieses alle bisherigen Bedenken glatt vergebende Werben um Japans Hilfe. Jetzt bedeutet also die Truppenleistung aus den fernen Osten eine Aufbesserung des noch vorhandenen Restes der noch immer nicht vorhandenen Einheitsfront. Jetzt fürchtet man nicht mehr eine Gefährdung des guten Rufes, und selbst Amerika findet sich damit ab, Japan zu bestätigen, daß es einen entscheidenden Einfluß (entscheidend freilich nur in der Einbildung der Ententendenken) auszuüben vermag. Amerika scheint sogar entschlossen zu sein, noch ein weiteres Opfer zu bringen. Aus der amerikanischen Presse geht hervor, daß eine japanische Mission dort eingetroffen ist, um einigermaßen deutliche Vorstellungen über eine Entfestigung der Philippinen zu machen; es soll sogar erzwungen werden, ob es für das Gleichgewicht der Welt, was wohl richtiger heißen sollte, für die Vormachtstellung Japans in Ostasien, nicht richtiger wäre, wenn das Szenario über den Philippinen niederfällt und statt dessen die Flagge der Neutralität aufsteigt.

Der Rettungsring, nach dem die Entente greift, scheint ein wenig stichig zu sein. Wenn nicht alles täuscht, so werden die Blutabspargungen, die sein Verhängen hervorbringt, stellenweise Kämpfungen verurlichen. Was kann das nur recht sein. Wir gönnen den Japanern jede Aufbesserung ihrer westpolitischen Aussichten; wir glauben allerdings, daß selbst, wenn sie sich entschließen würden, ihre teuren Armeen über das Meer zu schicken, das für unsere Kriegsführung keinerlei Erschwerendes bedeuten würde. Der japanische Soldat ist auf den europäischen Krieg in keiner Weise vorbereitet und ohne Zweifel den kriegsgewohnten Soldaten der Mittelmächte in keiner Weise gewachsen. Wir glauben aber außerdem und möchten meinen, daß auch Japan solcher Einsicht nicht verfehlen ist, daß ihm nämlich das, was die Entente jetzt anbietet, auch zufließen wird, wenn es keine Armeen für andere und weitausgehend näherliegende Zwecke aufbewahrt.

## Der Weltkrieg

### Zur Fortsetzung der Waffenstillstands-Verhandlungen mit Rußland

wird aus Wien am 4. Dezember amtlich mitgeteilt: Die Verhandlungen über den Waffenstillstand mit Rußland wurden fortgesetzt. Es fand eine allgemeine Aussprache über die einzelnen Punkte statt. Nachmittags wurden gemeinsame Kommissionen vereinbart. Die nächste Vollziehung wurde auf den 5. Dezember vormittags anberaumt.

Einer russischen Darstellung über die gegenseitige Zusammenkunft der Parlamentarier entnehmen wir: Nach einem Meinungsaustausch mit dem deutschen Oberkommando überleitete General Hoffmeister uns in der Nacht zum 28. (?) eine von ihm unterzeichnete schriftliche Antwort auf unseren Antrag. In der Antwort heißt es:

1. Deutschland ist geneigt, Verhandlungen betreffs Waffenruhe unverzüglich einzuleiten, und der Höchstkommandierende aller deutschen Truppen an der Ostfront ist bevollmächtigt, sie zu führen. 2. Der deutsche Oberkommandierende stellt einen Extrazug zur Verfügung der Delegierten, die an den Verhandlungen teilnehmen sollen.

3. Zwischen den Delegierten und der höchsten Gewalt, die durch den Rat der Volkskommissare vertreten wird, wird eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt.

Ferner wurde uns mitgeteilt, daß das deutsche Oberkommando den Befehl erteilt habe, überall da, wo der Feind nicht angreife, alle Operationen einzustellen, während das Feindverhören aufhören müsse, bis die Verhandlungen abgeschlossen seien.